

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M 10 S, durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Mittwoch den 13. Februar 1895.

Insertionspreis: eine 4spaltige Petitzeile oder
deren Raum 10 S.
Woch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.
Auflage 1950.

Zur Abwehr!

Ein letztes Wort an die Wähler des Bezirks.

„Ditzig ist nicht witzig!“ so mußten wir ausrufen als wir Nr. 18 des „Schorndorfer Volksblatts“ genau und richtig durchlasen. Seit mehr als vier Wochen stehen wir im Wahlkampf. Aber erst zwei Tage vor der Stichwahl hat das „Schornd. Volksbl.“ das Sündenregister der Nichtdemokraten fertig gestellt. Vor den Wählern wird ein ganzer Kübel voll von gehässigen, unwahren und entstellten Behauptungen ausgegossen, um diese Wähler in letzter Stunde zu über-rumpeln!

Das „Schorndorfer Volksblatt“ wirft uns vor, daß wir in unserer Beurteilung der sogenannten „Volkspartei“ gelogen hätten! Wir erwidern: **Auf unserer Seite sind keine Männer über Beleidigungen und Unwahrheiten ertappt und zu öffentlicher Zurücknahme derselben gezwungen worden!**

Die Wählerschaft kann uns bezeugen, daß wir den Wahlkampf **ruhig u. anständig** geführt haben. Wir sind bei der Wahrheit geblieben und wenn die Verdächtigungen des „Schorndorfer Volksblatts“ wahr wären, so hätte man sie sicher vor den Wählern auf dem Rathaus ins Gesicht geworfen. Das wäre offen und ehrlich gewesen! So aber schießt man aus dem Hinterhalt giftige Pfeile und verläßt sich darauf, daß wir in der letzten Stunde nicht mehr jedem Wähler, der das giftige Gesübel des „Schorndorfer Volksblatts“ zu Gesicht bekommt, die nötige Aufklärung geben können.

Auch wir fragen:
1. Wer ist in dem Jahr der Futternot für den Bauernstand eingetreten? Im Oberamtsbezirk Schorndorf hat Fabrikant Arnold die Summe von 100 000 M auf 1 Jahr unverzinst zur Verfügung gestellt und dadurch dem Bezirk mehr geholfen als alle Demokraten. Männer wie unser Kandidat Redakteur Schrempf und Gutspächter Schmid vom Christophshof sind damals mannhaft für unsern Bauernstand eingetreten, das kann kein ehrlicher Gegner leugnen. — Die Weinsteuern wurde im Reichstag auf eine energische

Rede des württ. Ministerpräsidenten v. Mittnacht hin abgelehnt, so ziemlich alle Württemberger waren einmütig dagegen. Rechtsanwält Payer hat somit keine besondere Stellung eingenommen. — Daß die Volkspartei und ihr „Beobachter“ für Abschaffung der landwirtschaftlichen Schutzzölle eingetreten sind, weiß jeder politisch unterrichteter Mann, der „Schw. Merkur“ hat der Volkspartei erst neulich wieder das Gedächtnis für diese Thatsache gestärkt. — Wir waren stets entschiedene Gegner der für unsere Industrie sehr wenig nützlichen, für unsere Landwirtschaft schädlichen Handelsverträge!

2) Daß der Beobachter stets für die Juden mit wärmstem Eifer eintritt, ist allgemein bekannt, Juden sind Hauptführer und Hauptfreunde der sogenannten „Volkspartei“.

3) Daß die Volkspartei ganz heimlich „im Kämmerlein“ thätlich sei, war uns neu; wir haben noch nie etwas davon bemerkt, namentlich nichts davon, als die Abgeordneten der Volkspartei für Zulassung der Jesuiten stimmten.

4) Führer der Volkspartei, wie die Rechtsanwälte Payer, Hausmann etc. traten für Verlegung der freiwilligen Gerichtsbarkeit von den Rathhäusern auf die Amtsgerichte ein (Vgl. Staatsanzeiger Nr. 42 von 1890). Daß Fabrikant Gahler gegen diese Verlegung sei, haben wir offen mitgeteilt, seit wir dies erfuhren. Würde er sich aber nicht im Ernstfall dem demokratischen Parteigang fügen müssen?

5) Daß C. Hausmann für die Herabsetzung der Anwaltsgebühren eingetreten ist, war uns (und sicherlich noch recht vielen Leuten) neu, soll uns aber aufrichtig freuen.

Weder Redakteur Schrempf noch die Konservativen gehören zu den Grafen, Baronen, Rittergutsbesitzern, Majoratsherren, Landräten, Hoflieferanten u. s. w. sondern zum Mittelstand unseres Volks. Schrempf und seine Gesinnungsgenossen sind weder für die Reichsschulden noch für die „Schaffung neuer Offiziersstellen für die eigenen Söhne und Verwandten“, auch nicht für das Branntweinsteuergesetz, das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, Tabaksteuergesetz u. s. w. verantwortlich. Wenn solche Dinge im Kampf gegen Schrempf hereingezogen werden, so ist das einfach nach dem Grundsatz geschehen:

„Sand her, daß wir ihn den Wählern in die Augen streuen!“

Schrempf ist schon längst für die zweijährige Dienstzeit eingetreten, was soll dieser Einwurf gegen einen solchen Mann?!

Bekanntmachungen.

Wie die demokratischen Abgeordneten das Vertrauen ihrer Wähler schätzen, geht aus folgendem Merkwürdigkeit hervor:

Die Ungültigkeitserklärung der Wahl Banileons wird am schönsten beleuchtet durch eine Notiz des Beobachters vom 7. Febr., die also lautet:

Die Ungültigkeit der Ulmer Reichstagswahl soll am Donnerstag im Reichstag zur Debatte und Abstimmung kommen. Die Nationalliberalen wollen den Kommissionsbeschluß, der auf Ungültigkeitserklärung lautete, umstoßen. Die in Stuttgart weilenden Abgeordneten Payer, Galler, Häußmann sind nach Berlin abgereist, Reichstagsabgeordneter Ghni ist an Augenentzündung erkrankt und mußte nach Stuttgart zurückkehren.

Trotz wichtiger Beratungen im Reichstag verweilen die demokr. Reichsboten in Stuttgart. Wenn es aber gilt, einen politischen Gegner zu Fall zu bringen, dann fahren sie eiligst nach Berlin, natürlich nur zur Lösung der „Rechtsfrage“, die ohne sie nicht klargestellt werden kann.

Reisig-Verkauf.

Reisig-Verkauf.

Am Montag den 18. Februar, Nachmittags 1 Uhr im Firsich in Manolzweiler aus dem Staatswald Unteres Altwiesle: 78 Loose Laubholzreisig auf Hausen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 12 Uhr auf dem Dunstelhauweg am Schlag.

Schorndorf.

Feldbereinigung.

Bezüglich der Vornahme der Schlusftagsfahrt in der Feldbereinigungssache in den Gewanden Sünchen, Scheuendobsl, Kriebengalben, Kriebn-wiesen wird auf die oberräumliche Bekanntmachung vom 1. d. Mts. (Schorndorfer Anz. Nr. 18) hingewiesen und insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß der Zuteilungsplan sammt Tabellen und Akten in der Zeit vom 13. bis 27. d. Mts. auf dem hiesigen Rathhause zur öffentlichen Einsicht aufgelegt ist.

Den 8. Februar 1895.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf.

Unterschiedene hat zu vergeben:

a) Die Lieferung von

10,80 m grauem & 3,60 m schwarzem Mantelstuch,

b) die

Anfertigung von 4 Mänteln.

Offerten zu a) mit Muster belegt sind, bis
spätestens 12. ds. Monats

anher einzureichen.

Näheres ist zu erfragen bei bei der

Stadtspflege.
Fritz.

Den 8. Febr. 1895.

Nächsten Donnerstag den 14. d. Mts., Morgens 8 Uhr werden im Auler in Beutelsbach etwa

25 Ztr. Futter

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft.

Gerichtsvollzieher Moser.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel,
Karl August Heß, Bäcker,
Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Alter von 82 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerigung Mittwoch Nachmittag 2 1/2 Uhr.

Rohrbronn.

Eine großwüchsige Stalbel (echten Summenthaler Schlag) oder eine Kuh hat zu verkaufen

August Stadelmann.

Weiler.

1 neuen Viehschlitten hat zu verkaufen

G. Mayer, Hammerried.

Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er Herr Redakteur Schrempf in keiner Weise beleidigen wollte und von der strengsten Ehrenhaftigkeit dieses Herrn überzeugt ist.

Schorndorf, den 9. Februar 1895.

Gemeinderat Fritz.

Abbitte.

Es ist mir leid, den Landtagskandidaten Schrempf durch eine schwere Beleidigung in seiner persönlichen Ehre gekränkt zu haben. Ich leiste deshalb hiemit öffentliche Abbitte.

Schorndorf, den 9. Februar 1895.

Fabrikant Fr. Jung.

st. Amtsnotariat Beutelsbach.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der hiernach genannten im vorigen Monat gestorbenen Personen sind

binnen 8 Tagen

beim Notariat oder bei den betreffenden Schultheißenämtern anzumelden und zu erweisen, wenn sie bei der Nachlaßteilung berücksichtigt werden sollen.

Den 7. Februar 1895.

Amtsnotar
Siger.

Von Baltmannsweiler:
Fischer, Georg Heinrich, Weber und Tagelöhner.

Von Beutelsbach:
Besler, Mathilde Karoline, ledig, 63 Jahre alt.

Siegle, August Friedrich, Weingärtner's Ehefrau, Eva Barbara, geb. Gaupp.

Breuning, David Gottlob, lediger 26 Jahre alter Weingärtner.

Von Geradstetten:
Schaal, David Friedrich, Weingärtner und Witwer.

Schaal, Emanuel, Weingärtner's Ehefrau, Luise geb. Schaal.

Haller, Emanuel, Glaser's Ehefrau, Jakobine geb. Schweizer.

Wurst, Ludwig Heinrich, Weingärtner's Ehefrau, Christiane geb. Siegle.

Von Grunbach:
Fischer, Jakob, 21 Jahre alter lediger Weingärtner.

Von Schnaitz:
Stitz, Gottlieb, Jonathan's Sohn, Weingärtner und Wäber.

Heß, Konrad, Weingärtner und Witwer.

Schaal & Margschies empfiehlt die
G. B. Mayer'sche Buchdruckerei.

Blendend weiße Zähne

erhält man sofort durch den Gebrauch von Bergmann's Zahnerem
fabriert von Bergmann & Co. in Dresden.
Anwendung sehr einfach und praktisch.
Vorläufig 4 60 Fig. bei Fritz. Aug. Gaa.

Ca. 20 Km.

schöne buchene Schreiter hat abzugeben

Carl Fr. Maier am Thor.

Reutlinger Kirchenbau-Loose

Haupt- & Schlussziehung
unwiderruflich
am 5. März 1895.
Nur Geldgewinne.
Hauptgewinne M. 25000 u.
1 Loos M. 2.—
Zu haben bei allen Loosverkaufsstellen und bei Eberhard Feher, General-agentur in Stuttgart.

Dresden: goldene Medaille 1894

Kamerun-Cacao

Der erste Cacao, welcher aus deutschen Colonien in den Handel gebracht wird. Qualität und Geschmack unübertroffen. Generaldepôt für Württemberg bei W. Weiss, Theoblg. es gros, Heilbronn.

Compagnie des Arts et Manufactures. Aug. Fritsch, Buchhändler, Stuttgart.

Nicht wir haben ein schlechtes Gewissen, nicht wir schimpfen und lügen — wir haben das unseren demokratischen Gegnern überlassen, die es fleißig besorgen: Der ganze giftige Angriff des „Schornborfer Volksblatts“ wird die Ansichten der Volkspartei nicht bessern. Wir antworten: **Du schimpfst — also hast Du Unrecht!**

Alle Männer, welche nicht im demokratischen Heerbann umherziehen, bitten wir bei der Stichwahl mit uns einzutreten für den Mann unseres Vertrauens für **Redakteur Hr. Schrempf.**

Das Konterfei der Volkspartei,

das Nr. 22 d. Bl. gebracht, hat dem „Volksblatt“ sehr zu schaffen gemacht und in großer Aufregung sprudelt dasselbe in Nr. 17 die alten schönen Phrasen hervor, die jedem aus dem Beobachter, wie aus dem Gedankenschatz demokratischer Volksversammlungen zur Genüge bekannt sind. Wir können das ganze Nachwerk auf sich beruhen lassen, wenn nicht einige Punkte in denselben uns Anlaß zu weiteren Bemerkungen geben würden.

1. Das Volksblatt redet von einem „antifeminitischen“ Artikelschreiber und ist von der vernichtenden Wirkung dieses Wortes so sehr überzeugt, daß wir dasselbe sogar zweimal zu hören bekommen. Wir unsererseits quittieren dafür dankend. Zeigt es uns doch, daß unsere Hiebe sitzen, und daß Satz 2 unseres Artikels: „Die sogenannte Volkspartei ist keine Volkspartei, denn sie ist eine Freundin des Judentums“ nur allzu wahr ist. Ja, wir wollen es dem Volksblatt gestehen: wir sind Gegner, offene Gegner des modernen Judentums und seiner Schleppträger — nicht des ehrlichen Israeliten, der in redlicher Arbeit sein Brod sucht, aber des Judentums, das im Viehstall, im Güterschlächter, im Bräusepenalanten, im Kornwucherer uns entgegentritt, und das, während es für seine Sitten und Bräuche eine weitgehende Achtung in Anspruch nimmt, nicht müde wird, all's, was christlich ist, mit seinem Geißel zu bespritzen. In diesem Sinn sind wir Antisemiten und wir sind überzeugt: Das Volk, das seine Treiber kennt, wird's uns nicht zur Last anrechnen.

2. Die Stellung der sog. Volkspartei zu den Handelsverträgen wird damit gerechtfertigt, daß „Kaiser und Regierungen den russischen Handelsvertrag forderten!“ Welch zarte Rücksichtnahme!

Amtliches.

Schorndorf. Die Ortsbehörden

werden darauf hingewiesen, daß die Verpflichtung zur Einreichung von Lohnnachweisungen von Regierungen der Gemeinden an die Tischbauberechtigten bezogen, die Verpflichtung zur Einreichung der jährlichen Hauszahlvergleichen erst mit dem ersten Februar d. J. aufhört und daher die Nachweisungen, sowie die Bezahlung der Beiträge bis zu diesem Tage weiter zu leisten sind, da erst von diesem Zeitpunkt an die Ermächtigung der Amtskörperlichkeit und Gemeinden zur Nebenahme der Unfallversicherung ihrer Regierbediensteten auf eigene Rechnung in Kraft getreten ist. Schornborf, den 11. Februar 1895. R. Oberant. Einzelbach.

Wer hilft dem Mittelstand?

Angehts der großen und wichtigen Entscheidung, um die es sich bei der Stichwahl ganz besonders in unserem Bezirk handelt, ist es nötig, daß sich jeder Wähler über die Frage **Wer hilft dem Mittelstande?** vollständig klar wird.

Unter dem Mittelstand verstehen wir die festesten soliden Bürger, die gerade in unserem Wahlkreis in tüchtigen Fabrikanten, realen Kaufleuten, fleißigen Handwerksmeistern, unermüdeten Wirtgärtnern und nicht zuletzt in soliden zuverlässigen Arbeitern zahlreich vertreten sind. Nun geben wir ganz offen und ehrlich zu, daß weite Kreise unserer Bevölkerung mit Recht unzufrieden sind. Es sind viele Fehler gemacht worden, deren Folgen vielfach sich recht bedenklich fühlbar machen; denn große Leute fehlen auch unter Mittelstand hat dafür manches zu büßen. Was ist nun zu thun? Sollen wir mit der Demokratie, dieser leibhaftigen Mutter der Sozialdemokratie, weidlich schimpfen und lästern? In der wohlfeilen Kunst des Kritikerens hat es die demokratische Presse insbesondere wirklich weit gebracht, das muß man ihr lassen. Im Bessermachen kam aber freilich bis zur Stunde blutwenig heraus. An Redensarten wie z. B. „Trennung der Kirche vom Staat“, ebenso an

Schlagwörtern von „Freiheit“, „Männerwürde“ ist schon manche Mafete losgeschossen worden. Derartige sieht sich gar nicht übel an, wenn sollte es auch nicht gefallen, wenn ihm alles mögliche versprochen wird? Versprechen und Taten ist aber zweierlei. Mit leeren Versprechungen ist unserem schwer bedrängten Mittelstand nicht geholfen. Doppelt betrogen ist der Arbeiter, wenn er sich dazu verleiht, gegen seinen Brotherrn Meid, Undankbarkeit und Schimpferei aufkommen zu lassen. Lassen wir den erfahrenen Volksfreund Benjamin Franklin reden: „Wenn jemand dem Arbeiter sagt, daß er mit anderen Mitteln als durch Fleiß, Mäßigkeit und Gottesfurcht zu etwas kommen könne, so ist er ein Betrüger.“

Nachdem wir gesehen haben, daß die Demokratie wohl einreißt, aber verweigert wenig aufbauen und helfen kann, fragen wir noch einmal: **Wer hilft dem Mittelstand?**

Dazu haben Männer wie Schrempf und seine Gesinnungsgenossen den ehrlichen und redlichen Willen. Sie haben den Mut, offen und frei auf die Mißstände aufmerksam zu machen, faule Zustände aufzudecken und gewissenhaft zu prüfen, auf welche Weise und mit welchen Mitteln die vorhandenen Schäden gutgemacht werden können.

Mit Umsturz der bestehenden Verhältnisse kann nur aus Uebel ärger gemacht werden. Der Arbeiterstand sieht selbst, daß der Meister selbst vielfach unter großen Sorgen um seine Existenz ringen muß. Wahrsagt nicht thut uns deshalb eine gründliche Reform durch Maßregeln zum Schutz der Landwirtschaft, mit sorgfältigem Heben und Fördern des arbeitssamen Gewerbestandes und dem Beispiel christlicher Nächstenliebe gegen den Arbeiterstand.

Wir sind in unserem Wahlkreis in der glücklichen Lage, einen Kandidaten zu haben, der diesen Grundfragen huldig. Herr Redakteur Schrempf hat es bewiesen, daß er nicht nur ein volles Verständnis für das Best, was unser Volk wohl oder wehe thut, sondern er hat auch den guten Willen, die Interessen des Mittelstandes jederzeit und überall mit Nachdruck zu vertreten. Damit hat er unser Vertrauen verdient.

Nun haben wir die Wahl zwischen freihändlichen Lebensarten, Phrasen und Versprechungen

Sagen wir nicht von Hofdemokratie? Wenn aber das Volksblatt meint, „ein ordnungsmäßig zu stande gekommener Regierungsakt sei über alle Kritik erhaben und das konservative Urteil über eine nach unsrer Ueberzeugung unheilvolle Wirtschaftspolitik, als „Hege gegen Monarchie und Regierung“ denunziert, so fragen wir: Ist die Demokratie gegen alle „ordnungsmäßig zu stande gekommenen Regierungsakte“ so zerküßend? Das wird sie selbst nicht behaupten wollen. Will sie aber trotzdem nicht anerkennen, daß was dem einen recht, dem andern billig ist, denn ist ihr weinerliches Getöse über die bösen Konservativen nichts anderes als jämmerliche Heuchelei.

3. Den Haupttrumpf spielt das Volksblatt aus, indem es auf die 95 000 volksparteilichen Stimmen vom 1. Februar hinweist und ihnen die kaum 5000 konservativen entgegenhält. „Was bedürfen wir weiter Zeugnis?“ ruft es aus. Wir wollen es in seiner Selbstgenügsamkeit nicht stören. Aber denen, die der sog. Volkspartei noch nicht ganz und gar sich verschoren haben, möchten wir sagen: Wenn bei uns genannte Partei in ihren Mitteln so wenig wählerisch war, daß grobe Lügen und Verleumdungen ihrem Kandidaten den Weg bahnen sollen, wird es anderswo anders gewesen sein? Die konservative Partei hat nur wenige Kandidaten aufgestellt, und wenn sich auf diese 5000 Stimmen vereinigen, so kann sie zufrieden sein. Sie ist dessen gewiß, daß ihre Grundsätze, auf Wahrheit aufgebaut und dem echten Volkswohl dienend, durch ihre eigene Kraft zum Sieg sich durchringen werden, daß es ihr, der „kleinsten Partei“, wie der Beobachter mitteilend sagt, noch gelingen muß, auch in unserm Land eine geachtete Stellung zu erobern.

auf der einen, redlichem Willen zum Vollbringen des Besten auf der andern Seite. Wir sind keinen Augenblick im Zweifel, sondern geben einmütig unsere Stimmen dem Manne unseres Vertrauens

Herrn Redakteur Schrempf aus Stuttgart.

Eingefandt.

Die Sozialdemokratie sagt in ihrem Wahlprogramm zur Landtagswahl, die Demokratie stehe auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft wie die nationalliberale und das Zentrum, nur in ihren Reihen herrsche Prinzipienlosigkeit und zum Schluß ist angeführt, die Demokraten seien „Schönheitswähler“ und „Hofdemokraten“.

Wie aus dem Verhalten der Sozialdemokratie hervorgeht ist schnell wahr geworden, was acht patriotische Männer schon längst sagten, nämlich, daß aus der Demokratie die Sozialdemokratie hervorgehe. Wohl hätte die Demokratie ihre Scheinheiligkeit, die sie anderen Parteien sehr gerne vorwirft, sich noch lange gerne zu Nutzen gemacht, aber nun kommt ihr die Sozialdemokratie daher mit Angriffen. Man sollte glauben, die Demokratie würde ihre Grundsätze besser vertreten, als daß sie, wie überall der Fall ist, nun bei der Stichwahl mit der Sozialdemokratie Hand in Hand gehen! Was soll man von einer solchen Partei denken?

Es wird sich deshalb jeder Wähler, der bisher demokratisch angehaucht ist, zu prüfen haben, ob er nicht von dieser Partei, die nur unter einem falschen Deckmantel arbeitet, sich loslagern will. Der bisherige Grundlag, treu zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland zu halten ist sicher der richtige und es sollte sich keiner durch Schönheitswägerei irre führen und verleiten lassen.

Zur freiwilligen Gerichtsbarkeit

Schrieb der Staatsanzeiger Nr. 42 von 1890: Bayer sagt, er habe die Aufhebung der württemberg. freiwilligen Gerichtsbarkeit bei der Einführung des deutschen Zivilrechts als Mitglied der Anwaltskammer befürwortet, was man ihm als hohe Befähigung anrechne. Redner übt eine herbe Kritik an dem württemberg. Verwaltungssystem und geht mit den Schultheißen und den Schreibern schwer ins Gericht. Es gelte in Württemberg das Schreiberthum, die großen wie die kleinen, wie sie auf dem Rathhaus sitzen, zu beseitigen, diese Bevormundung der Bevölkerung in allem durch das Rathhaus. Diese Gemeinderäte sitzen den ganzen Tag auf

dem Rathhaus (und schlafen, schrie einer dazwischen) und geben ihren Segen zu allem und nehmen ihre „bedehenden Sporteln“ dafür ein, während der Teilungsbeamte doch alles besorgen müsse. Woher sollen denn die Gemeinderäte auch die Kenntnisse haben? Die Gemeinderäte aber stecken dafür ihre Gebühren ein, er könne nicht einsehen, daß das billig sein solle. Dann solle man auch daran denken, mit dem württemberg. Schreiberthum und Schreiberwesen die Lebenslänglichkeit der Schultheißen abzuschaffen und sie in ihrer Macht zu beschränken. Ja, fragt der Redner, wer soll denn in 10 bis 15 Jahren dann die Wahlen machen? Geradheit und Ehrlichkeit seien württembergische Eigentümlichkeiten, dafür werde er stets eintreten, aber das

württembergische Schreiberthum sei kein unentbehrliches Kleinod. Hinsichtlich des Güterbuch- und Grundbesitzes sei er ebenfalls für Ueberweisung der Geschäfte an die Amtsgerichte, zwar sei es für den Bauer nicht bequem, immer in die Stadt laufen zu müssen, daran müsse er sich eben gewöhnen. Ihn gereiere es nicht, daß ihm jetzt der Vorwurf gemacht werde, er gebe ein Rekrutrecht auf, er habe die Macht seiner Ueberzeugung gegen die ganze württembergische Regierung und noch gegen viel höhere Autoritäten.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Nöcker, (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei Schornborf.)

Bekanntmachungen.

Revier Schornborf. Beugholz-Verkauf.

Am Dienstag den 19. Febr., Nachmittags 1 Uhr im Lamm in Oberurbach aus den Staatswaldungen Schlauch, Ködenwies, Köden und Schlittgehren. Km.: 19 buchene Scheiter, 20 dto. Prügel, 181 Nadelholz-Scheite, 115 dto. Prügel, 20 eichen- 154 gemischten Laubholz, und 300 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 10 Uhr bei der Forstwartswohnung in Oberurbach.

Der auf Donnerstag den 14. d. Mts., Morgens 8 Uhr nach **Beutelsbach** ausgeschriebene

Futterverkauf unterbleibt.

Gerichtsvollzieher Moser.

Nächsten Montag den 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr wird in **Oberurbach**

ein Leisermwagen

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Zusammenkunft im Lamm.

Gerichtsvollzieher Moser.

Am Montag den 18. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr wird in **Oberurbach** im Wege der Zwangsversteigerung verkauft: 30 Ztr. Futter, 10 Ztr. Stroh, 8 Säbner, 1 Futtermaschine, 1 Säbnermühle, 2 neue Säcke mit Spreu, 1 Sack Dinkel und 2 Dvalfässer von 150 und 900 Liter.

Zusammenkunft bei **Bäder Siegle**.

Gerichtsvollzieher Moser.

Kasse der freiwill. Abteilungen der Feuerwehr.

Kommenden Samstag den 16. Febr.

findet im Gasthaus zum „Waldhorn“ die **Jahres-Feier**

verbunden mit **Tanzunterhaltung** statt, wozu die verehrl. Mitglieder mit Familie freundlichst eingeladen werden. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt, dagegen können Fremde eingeführt werden.

Anfang 1/8 Uhr.

Der Ausschuss.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Georgenfest 1855.

Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der kgl. Württ. Staatsregierung.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedrigsten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 80%) der einfachen Prämie erhält.

Auch sehr günstige **Rentenversicherungen** werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter in **Schorndorf: Chr. Bauerle, Kaufmann.** (D 11)

Die Konservativen

werden von ihren Gegnern beschuldigt, selbst für die Handelsverträge gestimmt zu haben. Als der russische Handelsvertrag zur Verhandlung stand, jagte ein norddeutscher Konservativer, v. Hammerstein:

Febr. v. Hammerstein (kont.): Der persönliche Hochdruck für den Vertrag hat seine Schuldigkeit getan. (Bisfall rechts.) Eine unbefangene Würdigung desselben hat noch nicht stattgefunden. Das Ziel des neuen Vertrags bei Schließung des österr. und ital. Vertrags sei die Kräftigung der Bundesgenossenschaft und die Stärkung des Dreiecks gewesen und nun schlicke man Rußland und Amerika in die Maßbegünstigung ein. Das heiße einen Fingergeld empfindlichen in den Zaum und den Kohlgarten, den man gegen die Haken errichtet. Aber freilich, wir befinden uns in einer Zwangslage: wie müssen die Folgen unserer Fehler tragen. Nach statistischen Tabellen spielen sich die Verhältnisse in Rußland nicht ab; unter Jubiläumnahme des schwankenden Rubelkurses wird man den russischen Getreide-Exportsteigern. Der Vertrag mit Rußland soll nach Hrn v. Marshall ein Markstein sein. Die Geschichte wird ihn einen Leichnam einbüßen und darauf wird stehen: „Hier liegt die deutsche Landwirtschaft b graben.“ Die Industrie folgte ihr nach.“ (Lachen links. Bisfall rechts.)

Das war gewiß deutlich gesprochen! Und wir süd-deutsche Konservative, wir Männer aus dem Mittelstand, haben die Handelsverträge aufs härteste bekämpft, weil sie unserer Landwirtschaft schaden mußten! Diese Thatsache soll niemand verdrängen!

D.-G. Löwen.

Filial-Verein

und **V. f. Naturkunde**

den 16. Febr. (Beiträge für V. f. N.)

Eisclub Schornborf.

Nun am den 18. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr an günstigster Witterung **Gesetz** auf dem Feuersee.

Der Ausschuss.

Welter.

Euer geschätztl. Heibel, (Wahlhelfer) v. Herr **Wolff Sibyon.**

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Liebe, welche mein lieber Mann **Christian Gmähle** während s. langen schweren Leiden erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und besonders für die trostreichen Worte und dem Gesang am Grabe sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen den herzlichsten Dank. Die trauernde Gattin **Marie Gmähle.**

Mädchen

finden gute Stelle durch **Luise Schnabel, Hüllgasse.**

Feinste **Canadische Dampfpfäfel** empfiehl **J. Gammel, Hauptstraße 282.**

Dr. E. Weber's Familienthee

ein sehr gutes, gelind abführendes, die Verdauung beförderndes und das Blut vollkommen reinigendes Hausmittel, kann besonders Magenleidenden nicht genug als diätetisches Genussmittel empfohlen werden. Mein Thee ist nur echt in grünen Cartons mit weissem Etiquette und folgender Adresse:

E. Weber, Dresden A, Dippoldswaldaergasse 11.

Zu haben in allen Apotheken. In Schornborf zu haben bei **Herrn Apoth. Palm.**

Zur Stichwahl!

Mitbürger! Am Donnerstag den 14. Februar wird von morgens 10 Uhr an bis abends 6 Uhr die Stichwahl zwischen den Landtagskandidaten Schrempf und Gabler stattfinden.

Unser Kandidat, Redakteur Schrempf aus Stuttgart, hat sich den Wählern des Bezirks persönlich vorgestellt und frei und offen seine Ansichten entwickelt. Daß er ein charakterfester, tüchtiger und kenntnisreicher Mann und ein gewandter Redner ist, müssen auch seine politischen Gegner anerkennen. Als Sohn eines Handwerkers, als Schwiegersohn und Schwager von Bauern kennt er die Verhältnisse unserer landwirtschaftlichen und gewerblichen Bevölkerung genau und hat stets ein warmes Herz und einen tapferen Mut für unser Volk bewiesen. Fraget die Mitglieder des evangelischen Arbeitervereins, ob er nicht mannhaft und sachverständig für die Interessen des Arbeiterstandes eingetreten ist und deshalb das Vertrauen der Arbeiter verdient.

Wir kennen Schrempf als einen Mann, der den Bezirk Schorndorf im Landtag ebenso kräftig als würdig vertreten könnte, als einen Mann, der hält, was er verspricht. Unabhängig nach oben und nach unten wird er dem Wohl des Volkes dienen und für unsere evangelische Kirche und Schule, für ein gesundes Gemeinde- und Staatsleben seine ganze Kraft einsetzen.

Wir bitten alle Männer und Wähler, die nicht der demokratischen Partei folgen, am Wahltag ihre Stimme für

Redakteur Schrempf aus Stuttgart

abzugeben!

Schorndorf.

Fahrrad-Verkauf.

Als der Nachlassmasse der verstorbenen Karl Christian Lenz, Schreiners Witwe, Christiane Barbara geb. Bühler, kommt in deren in der Hölzgasse gelegenen Wohnung am

Samstag den 16. d. Mts.,

von morgens 8 Uhr an im Wege öffentl. Auktion gegen Anzahlung zum Verkauf:

1 gold. Ring, Frauenkleider und Leibweiszug, 2 Betten als 4 Ober- und 3 Unterbetten, 5 Haipfel, 2 Kissen und 2 Strohsäcke, Leinwand, Küchenschür durch alle Rubriken, Schreinwerk worunter 1 eichener und 2 tannene Kleiderkästen, 1 Küchentisch, 1 Kommod mit Aufsatz, 2 Sofas, 1 eichener und 2 tannene Tische, 1 Tisch und 1 Schreibisch, 1 Kanapee, 3 Brettstühle, 2 Hocker, 2 Nachtschle, 3 Vertikalen, 1 Mehl- und 1 Koferttrube, Fuß- und Wandgeschir, als 1 neues Fuß 560 Liter haltend, 1 Fußtrichter, 1 Wasser- und 1 Gullenfäße, 1 kleines Kästle, allgemeiner Hausrat worunter 1 Regulator und 2 Stubenuhren, 1 Spiegel, 1 Häng- und 1 Stehlampe, etwas Schreinerhandwerkzeug, Feld- und Handgeschir, 1 größeres und 1 kleineres Handwägel, 150 Liter Most 26 Ztr. Heu und Dehnd, 3 Ztr. Stroh, sowie 12 Ztr. Kartoffeln.

Kaufsliebhaber hiezu werden eingeladen.

Den 12. Februar 1895.

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Bengholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Februar, Vormittags 10 Uhr in der Hofe in Oberndorf aus den Staatswäldungen Oberes Burgholz, Lichtenstein, Drehlade, Fahrhalde und Vorderer Hohenstraße. Nm.: Buchen: 167 Scheiter, 81 Prügel, 145 Anbruch; Nadelholz: 44 Scheiter, 47 Prügel, 203 Anbruch.

Revier Hohengehren.

Reisig-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Februar, Vormittags 11 Uhr im Adler in Winterbach aus dem Staatswald Buchwiese, Stein- fchrauf, Schelmengehren: 88 Loose Laubholzreisig auf Haufen. Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 9 Uhr bei der Plantage oberhalb Engelberg.

Steuer-Einzug!

Montag den 18. d. Mts. von vormitt. 9 Uhr an auf dem Rathaus. Verfallen sind zu Bezahlung 11 Monate. Den 12. Februar 1895.

Stadtpflege Schorndorf.

Revier Plochingen.

Bengholz-, Reisig- und Stockholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Februar, Vormittags 10 Uhr in der Hofe in Büchenbrunn aus den Staatswäldungen Kleffer, Füllenshalde, Steighau, Wenninger und Rosengärtle. Nm.: 48 Eichen-Ausschuß, 122 buchene und eichene Wellen auf Haufen, 4 Loose Stockholz im Boden, aus Kindelesbrunnen 80 eichene Wellen auf Haufen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr im Kleffer. Scheiter, 516 dt. Ausschuß, 5 birchen- 17 Eichen-Ausschuß, 2700 buchene und eichene Wellen auf Haufen, 4 Loose Stockholz im Boden, aus Kindelesbrunnen 80 eichene Wellen auf Haufen.

Schorndorf. Die Erben der verstorbenen Karl Christian Lenz, Schreiners Witwe von hier, bringen am nächsten

Montag den 18. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr im zweiten und letzten Auktion auf hiesigem Rathaus zum Verkauf: Die untere Hälfte an Gebäude Nr. 28, 97 qm ein 3stok. Wohnhaus in der obern Stadt, angekauft um 3250 M.

15 a 85 qm Acker bei dem Unholdenbaum, angechlagen zu 600 M.

18 a 45 qm Acker auf der Au, angechlagen zu 700 M.

12 a 39 qm Baumwiese in der Rehhalde, angekauft um 600 M.

10 a 93 qm Wiesen auf dem Hungerbühl, angekauft um 480 M.

19 a 45 qm Baumwiese im Nischenbach, angekauft um 600 M.

wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 12. Februar 1895.

Kaiserschreiberei.
Fritz.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem hinteren Stadtwald „Koppen“ kommen am nächsten Samstag den 16. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr in der Krone in Buch zum Verkauf:

12 St. forch. Sägholz II. Kl. mit 6,21 Fm., 148 St. forchene Stämme, III., IV. und V. Kl., mit 74,16 Fm., insbesondere auch als Pfahlholz verwendbar, 6 Nm. forch. Pfahlholz, 41 Nm. buchene und Nadelholz, rügel, 19 Loose forch. ungeb. Reisig, Verammlung zum Vorzeigen, vormittags 9 Uhr auf dem Buch- Zehnenberger Weg.

Wablingen, den 9. Februar 1895.

Stadtpflege
Wablingen.

Stadtpflege
Wablingen.



Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 P., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 P. Freitag den 15. Februar 1895. Insektionspreis: eine 4spaltene Beilage oder deren Raum 10 P. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Uebersicht über die engere Landtagsabgeordnetenwahl am 14. Febr. 1895.

Namen der Gemeinden.	Stimm- berechtigte.	Erste Wahl.			Stichwahl.		
		Abge- st. m. t.	Schrempf	Gabler	Baum	Schrempf	Gabler
Schorndorf	954	917	316	411	12	330	519
Adelberg	182	146	44	76	21	80	75
Reichelberg	105	91	14	44	33	68	34
Alperglan	126	95	61	4	30	72	35
Baireck	68	48	28	7	13	49	11
Baltmannsweiler	129	104	5	58	40	36	67
Beutelsbach	307	241	76	54	111	291	68
Bußelbrunn	83	64	16	37	11	26	43
Geradstetten	374	307	122	181	1	164	168
Grunbach	227	187	161	24	1	173	31
Hauersbrunn	202	159	74	83	—	112	76
Hebsack	111	95	54	40	—	53	50
Hegenlohe	67	43	18	17	6	30	22
Hohengehren	119	94	46	38	9	70	40
Höflinswarth	94	78	15	33	29	31	52
Hiedelsbach	79	68	41	18	9	49	23
Hörberken	96	76	27	44	4	36	52
Hörbrunn	372	291	144	106	25	175	161
Hörsbrunn	56	51	7	40	3	17	38
Hörsbrunn	60	55	35	4	17	53	6
Schnaitz	371	296	102	187	6	126	217
Schorndorf	154	122	56	49	14	91	49
Steinberg	151	123	40	34	47	66	73
Thomashardt	73	54	22	25	4	34	32
Unterbach	184	158	48	105	3	69	106
Vorderweißbuch	94	74	66	5	3	73	12
Weiler	151	135	58	58	10	65	78
Winterbach	363	300	109	164	17	115	216
	5343	4346	1805	1946	479	2464	2354

Bekanntmachung betr. Maul- und Klauen- seuche.

In Folge zunehmender Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Wühlbrunn ist von der K. Preisregierung unterm 12. d. M. über diesen Ort und seine Feldmarkung die Sperre mit der Bestimmung verfügt worden, daß das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen unstatthaft ist und die Ausführung von Tieren dieser Art aus dem Seuchenort und dessen Feldmarkung nur mit polizeilicher Erlaubnis erfolgen darf. Dies wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß Zuwiderhandlungen gemäß § 66 Z. 4 des Reichswehseuchengesetzes bezw. § 328 R. St. G. B. bestraft werden. Den 13. Februar 1895. K. Oberamt. Amtm. Häffner.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Febr. Das Haus nimmt in 3. Beratung den Gesetzesentwurf über die Konfuzatsgebühren debattell an. Bei dem Etat des Reichstags führt Richter (Fress. Volksp.) aus: Der Name „Reichstagsgebäude“ müsse als der allein richtige beibehalten werden, wenn auch „Reichstagshaus“ höflicher sei. Es müsse zum Ausdruck gebracht werden, daß das Hausrecht die Unterhaltung der Beamten z. nur der Präsident des Reichstags auszuführen habe. Die weitere

Verzierung des Hauses, Inschriftenschmuck zc., müsse in einem Extracat eingestelt und der Bewilligung des Hauses unterstellt werden. Redner bespricht alsdann die schlechte Gehörbarkeit auf der Journalistentribüne; dieselbe sei doch die wichtigste von allen. (Heiterkeit.) St.-Schr. v. Bötticher versichert Richter, daß der Bundesrat eine Mitherrschaft an dem Reichstagsgebäude nicht beanspruche. Einigen wir uns darauf: das Hausrecht hat der Präsident des Reichstags, der Bundesrat hat die Verfügung über die ihm vorbehaltenen Räumlichkeiten. Ich halte die Ansicht hier für besser, als anderswo; es könnte je nach Sessionschluss über die Abstellung der Mängel beraten werden. Kinderkrankheiten sind auch hier zu überwinden. Ich verspreche, das Meinige als Vorsitzender der Reichstagsbaukommission gerne zu thun, zur Abstellung der Mängel. (Beif.) Richter (Fress. Ver.) spricht im Sinne Richters; er beklagt gleichfalls ernstlich die akustischen Mängel der Journalistentribüne, welche für die Abg. die wichtigste sei. Singer (Soz.) bespricht das Erfordernis einer größeren Zahl von Reichstagsbeamten, sowie die Einrichtung einer Krankenkasse für diese Beamten. Bei dem Titel „Hausinspektor“ teilt v. Mantuffel (Konf.) mit, ihm sei in der Letzte des Reichstags ein Brief gestohlen worden,

welchen gestern die sozialdemokratische Leipziger Volksztg. veröffentlichte. Er fordert den Redakteur, den Abg. Schönlauf zur Erklärung auf. (Bewegung.)

Schönlauf erklärt, eine Abschrift des Briefes sei anonym an die Redaktion gelangt, welches ihm als wichtiges Aktenstück über die östlichen Wahlen erschien, und die er deshalb abdruckte. (Lärm, Unterbrechung rechts.)

v. Mantuffel fordert zur Herausgabe der Abschrift auf, um den Dieb strafrechtlich zu verfolgen.

Rebel (Soz.) nimmt an, die Zeitungsredaktion habe nicht gewußt, daß der Brief im Reichstag entwidet wurde. Seine Partei würde andernfalls den Vorgang aufs Entschiedenste bedauern.

Schönlauf wiederholt, die Redaktion habe keinerlei Abnung vom Ursprung des Briefes gehabt. Der Titel wird bewilligt.

Zu Titel 11 „Entschädigung von Privatbahnen für Eisenbahnfahrten der Abgeordneten“ liegt der Antrag Anker vor. Richter beäwortet den Antrag kurz unter Hinweis auf die frühere Beratung und auf die wiederholte Zustimmung der Mehrheit des Hauses.

Abg. Werner beäwortet die Gewährung von Diäten und Reisekosten, um dem unwürdigen Zustand ein Ende zu machen, daß große und wichtige Geleße vor leeren Bänken verhandelt werden.

Kröber (D. Volksp.) erklärt, in ganz Süddeutschland sei man der Ansicht, daß den Abgeordneten eine Entschädigung für ihre Bemühungen gebühre.

Staatssekretär v. Marschall spricht zunächst seine Freude darüber aus, daß diese Angelegenheit hier zur Sprache komme. Sie führe in ein sehr verwickeltes Gebiet, das türkische Grundeigentumrecht. Nach demselben giebt es, was hier allein interessiert, Staats- und Privatland, mit dem Unterschiede, daß das erstere den Zehnten, letzteres die Grundsteuer allein zu tragen habe. Es ist eine Kommission ernannt worden, um die Sache zu untersuchen und festzustellen. Der zweite Dragoman der deutschen Botschaft hat sich dahin begeben, um die Angelegenheit zu überwachen. Die deutschen Kolonisten können sich aber versichert halten, daß ihnen vom Auswärtigen Amt und der deutschen Botschaft in Konstantinopel redlich beigegeben werde, wie es die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei gestatten. (Beifall.)

Abg. Richter bespricht die durch die Verfassung gewährleistete Gegenseitigkeit der kaiserlichen Erlasse von 1890 betr. die Arbeiterfrage, welche ohne Gegenseitigkeit im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wurden.

Reichstanzler Fürst Sodenlohe: Die Erlasse vom 5. Januar 1890 sind zu einer Zeit erfolgt, wo ich noch nicht im Amte war. Die Verantwortung dafür hatte damals Fürst Bis- mark zu tragen. Was den Fall Wagner betrifft, so bemerke ich, daß eine Anstellung des Hauptmanns Wagner nicht stattgefunden hat, daß also von einer Gegenseitigkeit nicht die

Coupons Wie ich stets vor Be- fall ohne jeden Abzug ein. Aug. Fritsch, Bankgeschäft Stuttgart, empfiehlt zum Kauf, Verkauf und Ankauf aller Arten Realitäten, 15. Marktstraße unter Aufsichtung d. Königl. Bauverwaltung.